



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
SÜD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan
(BWP-2011-14-S)

Teil A: Grundlagen

FFH 6511-301 „Westricher Moorniederung“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd
Friedrich-Ebert-Straße 14
67433 Neustadt an der Weinstraße

Bearbeitung: L.A.U.B.
Gesellschaft für Landschaftsanalyse und Umweltbewertung
Europaallee 6
67657 Kaiserslautern

unter Mitarbeit von:

Willigalla - Ökologische Gutachten
Dr. Christoph Willigalla (Vögel, Säugetiere, Hirschkäfer)
Am großen Sand 22
55124 Mainz
www.willigalla.de

und

Dipl. Geograph Holger Miedreich (Lebensraumtypen und Falter)
Büro für Landschaftsökologische Gutachten
Forsthausstraße 54
66540 Neunkirchen

Neustadt a. d. Weinstraße, Juni 2017



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Natura 2000	1
2	Grundlagen	4
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	10
2.2	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	11
3	Natura 2000-Fachdaten.....	12
3.1	Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)	13
3.2	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II).....	18
4	Weitere relevante Naturschutzdaten	22
5	Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	24

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Beitrag der Landwirtschaftskammer (LWK)
3. Grundlagenkarte (3 Teilkarten)
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen
(Internetangebot des LfU)
5. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten
(Internetangebot des LfU)
6. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an dem von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 3).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LfU, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit Grundlagenkarte und Maßnahmenkarte.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

<p>Beschreibung des Gebietes</p>	<p>Die Westricher Moorniederung liegt im Zentrum der Kaiserslauterer Senke. Sie bildet zwischen dem Nordpfälzer Bergland, dem Zweibrücker Westrich und dem Pfälzerwald eine 2-4 km breite und über 40 km lange Mulde. Die Moorniederung ist nahezu eben und wird lediglich von einzelnen Kuppen überragt. Früher bestand hier ein zusammenhängender Hochmoorkomplex, der ab Mitte des 18. Jahrhunderts kontinuierlich trockengelegt und abgetorft wurde. Nicht abbauwürdige Torflager wurden in Streuwiesen umgewandelt oder aufgeforschet.</p> <p>Heute wird das Gebiet jeweils zur Hälfte waldbaulich und als Grünland bewirtschaftet. Die charakteristische Waldgesellschaft der ehemaligen Mooregebiete ist ein feuchter Buchen-Birken-Eichenwald (<i>Fago-Quercetum moliniestosum</i>). Dieser geht bei stärkerer Vernässung in Erlen- und Erlen-Birken-Bruchwälder über. Auf weniger nassen, nicht vermoorten Standorten stehen Hainmieren-Stieleichen-Hainbuchenwälder. In den übrigen, nicht vermoorten Gebieten herrschen bodensaure Buchenwälder (<i>Luzulo-Fagetum typicum</i>) vor. In den Bachauen wechseln je nach Vernässungsgrad Standorte von Eichen-Hainbuchenwäldern (<i>Stellario-Carpinetum</i>) mit Erlen-Eschen-Auenwäldern (<i>Pruno-Fraxinetum</i>).</p> <p>Die aktuell vorhandenen Vermoorungen und Zwischenmoorbereiche sind sekundär überwiegend auf ehemaligen Torfstichen vorhanden. Die Moorbiotope liegen hauptsächlich in den Naturschutzgebieten „Geißweiher“, „Rodenbacher Bruch“ und „Neuwoogmoor“. Das Vorkommen des Lungenenzians (<i>Gentiana pneumonanthe</i>) ist ein Hinweis auf verbliebene kleine Reliktbestände der ursprünglichen ausgedehnten Zwischenmoor- und Moorheidebiotope. Im Allgemeinen sind diese in großen Biotopkomplexen aus Feucht- und Nasswiesen, Röhrichten, Großseggenrieden und mageren Wiesen und Weiden mittlerer Standorte eingebunden. Bruch- und Sumpfwälder sind noch kleinflächig erhalten geblieben. In der Vielzahl an FFH-Lebensraumtypen und ihrer hochgradig gefährdeten Lebensgemeinschaften liegt die Bedeutung des Gebietes wie auch in den großflächigen Standortpotenzialen zur Entwicklung vielfältiger Biotopkomplexe feuchter bis nasser Standorte, vor allem von Zwischenmooren und Moorheiden, Bruch- und Sumpfwaldgesellschaften und Moorzwäldern.</p> <p>Die Faunenzusammensetzung der ursprünglichen pfälzischen Hochmoore ist kaum noch zu ermitteln, da Aufzeichnungen aus dem frühen 19. Jahrhundert nicht vorliegen. Die heute vorkommenden moortypischen Arten sind Reliktvorkommen der ursprünglichen Fauna. Zu der hochspezialisierten Artengemeinschaft dieses Lebensraums zählen Moosbeeren-Perlmutterfalter (<i>Boloria aquilonaris</i>), Großes Wiesenvögelchen (<i>Coenonympha tullia</i>), Lungenenzian-Ameisenbläuling (<i>Maculinea alcon</i>), Arktische Smaragdlibelle (<i>Somatochlora arctica</i>), Moorglöckchen (<i>Wahlenbergia hederacea</i>) und Schlankes Wollgras (<i>Eriophorum gracile</i>).</p>	
<p>Gebietsimpression</p>	<p>Bilder sind in der Anlage „Gebietsimpressionen“ beifügt.</p>	
<p>Flächengröße (ha)</p>	<p>2.152 ha</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de/</p>
<p>Kreis(e), kreisfreie Städte (% / ha):</p>	<p>Kaiserslautern (Landkreis); 87 % / 1.876 ha Kaiserslautern (kreisfreie Stadt); 11 % / 231 ha Kusel (Landkreis); 2 % / 45 ha</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de/</p>
<p>Zuständige SGD</p>	<p>Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd</p>	

Biotopbetreuer	<u>Stadt und Landkreis Kaiserslautern:</u> Anna Stanula (Vertragsnaturschutz, Biotopbetreuung) <u>Landkreis Kusel:</u> Dr. Gertrud Schorr, Anna Stanula, Tobias Harnack (Vertragsnaturschutz, Biotopbetreuung)	Stand: 2010 Quelle: LfU www.lfu.rlp.de
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	2007: 231,14 ha; 10,74 % 2009: 44,61 ha; 2,07 % 2009: 1.875,74 ha; 87,18 %	Stand: 2010 Quelle: LökPlan
Anteil BRE-Flächen (% / ha)	4,5 % / 96,3 ha	Stand: 2010 Quelle: LfU www.lfu.rlp.de
Anteil VFL-Flächen (PAULa, FUL, FMA; in % / ha)	4 % / 84,4 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan
Anteil Ökokontoflächen (% / ha)	1 % / 26,9 ha	Stand: 2010 Quelle: LökPlan, Landesforsten
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	LSG Landstuhler Bruch – Oberes Glantal: 1.367 ha, 22 % NSG Naßwiese am Bahndamm: 2 ha, < 0,5 % NSG Schachenwald: 64 ha, 3 % NSG Glanniederung bei Elschbach: 53 ha, 3 % NSG Scheidelberger Woog: 232 ha, 11 % NSG Schlangenbruch: 13 ha, 1 % NSG Schwarzbach: 32 ha, 2 % NSG Spießwald und Streitwiese: 24 ha, 1 % NSG Wiesen westlich der Vogelbacher Mühle: 38 ha, 2 % NSG Wiesen nördlich von Vogelbach: 29 ha, 1 % NSG Neuwoogmoor: 64 ha, 3 % NSG Östliche Pfälzer Moorniederung: 1.387 ha, 64 % NSG Rodenbacher Bruch: 186 ha, 9 % NSG Moorzweigen-Ringgasser Bruch: 23 ha, 1 %	Stand: 2010 Quelle: LökPlan

Gesetzliche Grundlagen	
	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7), ⇒ Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 207 vom 26.1.2010), ⇒ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz-BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542), ⇒ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283, ⇒ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4. <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung. Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (%/ha)	„19.“ „Saar-Nahe-Bergland“ 100 %, 2.152 ha	Stand: 2010 Quelle: LökPlan
Geologie	<p>Die in den mittleren Buntsandstein eingelassene Mulde der Westricher Moorniederung ist im Zentrum (parallel beidseits entlang der Autobahn A 6) mit quartären Sedimenten wie Flussschottern, Dünenansanden und Torfen verfüllt.</p> <p>In nördlicher Richtung schließen Trifels-Schichten und vereinzelt Rehberg-Schichten an. Beide Schichten sind auch vereinzelt in die Moorbildungen eingestreut und überragen die ansonsten fast ebene Mulde in Form von Kuppen (Schachen).</p> <p>In südliche Richtung schließen ebenfalls Rehbergschichten an. Die Rehbergschichten bestehen aus Grob- bis Feinsandstein, welcher rot, lokal gebleicht, basal meist kieselig gebunden, geröllführend und schräggeschichtet ist („Felszonen“). In den „Dünnschichten“ sind die Schichten eher locker gebunden, eher feinkörnig und horizontal geschichtet. Die Trifels-Schichten bestehen aus Mittel- bis Grobsandstein, welcher rot bis blassrot, geröllführend, schräggeschichtet, kieselig gebunden und massig ist.</p>	Stand: 2011 Quelle: Boden- übersichtskarte www.lgb.rlp.de
Böden	<p>In der Niederung herrschen stark grund- und stauwasserbeeinflusste Böden wie Pseudogleye, Anmoorgleye und Nassogleye vor.</p> <p>Die ehemals großflächig verbreiteten Hoch- und Zwischenmoorböden sind durch Torfabbau und Moorkultivierung fast vollständig überprägt und vererdet.</p> <p>Auf Flugsanddünen und kleinflächig anstehendem Sandstein (sog. Schachen) sind basenarme Braunerden und Ranker ausgebildet.</p>	Stand: 1997 Quelle: VBS Kreis und kreisfreie Stadt Kaiserslautern
Hydrologie	<p>Die Wasserzufuhr erfolgt über Niederschläge, den oberflächigen Abfluss von der Sickinger Höhe und den Grundwasserzufluss von den nördlichen Randhöhen. Die Entwässerung erfolgt über 4 unabhängige Flusssysteme. Der Wasserhaushalt der terrestrischen Böden wird entscheidend von der Speicherfähigkeit der Böden geprägt. Bei den semiterrestrischen Böden und Mooren spielt dagegen das Grundwasser die ausschlaggebende Rolle. Der mittlere Buntsandstein stellt hier einen riesigen Grundwasserspeicher über dem als Stauhorizont fungierenden unteren Buntsandstein dar.</p>	Stand: 1997 Quelle: Entwicklungskonzept für die Pfälzer Moorniederung
Klima	<p>Die Moorniederung ist wärmebegünstigter als die sie umgebenden Höhen des Nordpfälzer Berglandes und der Sickinger Höhe.</p> <p>Aufgrund der geringen Wärmespeicherkapazitäten der Torfböden und der Kaltluftansammlungen in der Senke ist die Niederung insgesamt wesentlich stärker frostgefährdet.</p> <p>Die Jahressumme der Niederschläge liegt zwischen 700 mm im Osten und 800 mm im Westen. Die mittlere Jahrestemperatur erreicht ca. 8 - 9 °C.</p>	Stand: 1997 Quelle: Entwicklungskonzept für die Pfälzer Moorniederung, VBS Kreis und kreisfreie Stadt KL

<p>Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV) (siehe auch Kartenservice im LANIS)</p>	<p>1. EC – Buchen-Eichenwald und Hainveilchen-Eichenwald (Fago-Quercetum bzw. Violo-Quercetum): Hainveilchen-Stieleichen-Wälder würden auf frischen, basenarmen und sauren Sand-, seltener Torf- bis Anmoorstandorten siedeln. Auf weniger feuchten Standorten würde Buchen-Eichenwald vorkommen. Diese Waldgesellschaften kämen natürlicherweise großflächig in der Westlicher Moorniederung vor (ca. 50 % der Gebietsfläche). Sie bilden die Hauptwaldgesellschaft auf den Böden dieser Niederungslandschaft. Insbesondere im Ostteil (ca. ab Autobahnkreuz Landstuhl nach Osten) kämen sie fast flächendeckend vor. Im Westteil werden sie nur entlang der Bachläufe und im Bereich der höher gelegenen Schachen von den nachfolgend aufgeführten Waldgesellschaften abgelöst.</p> <p>2. HA – Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwald (Stellario-Carpinetum typicum und stachyetosum): Der Waldtyp ist charakteristisch für die Täler des Hügellandes und der Niederungen. Dort stellen sie in Bachauen und auf zumindest basenhaltigen Standorten mit hohem Grundwasserstand die potentielle natürliche Vegetation dar. Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwälder bilden vor allem in der Glanaue in Kombination mit Erlenbruch- und Erlensumpfwäldern (siehe unten) die pnV. Dort sind sie heute aber großflächig durch Grünland ersetzt. Reste sind im NSG „Spießwald-Streitwiese“ und im NSG „Scheidberger Woog“ noch vorhanden.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: www.naturschutz.rlp.de</p>
--	---	---

<p>Fortsetzung HpnV</p>	<p>3. BA – (typischer) Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum typicum): Buchenwälder sind in der Moorniederung aufgrund der eher feuchten bis nassen Standortverhältnisse nur auf wenige Bereiche begrenzt. Insbesondere auf den sandigen Schachen und in randlichen Lagen würde auf basenarmen, eher trockenen Böden der Hainsimsen-Buchenwald stocken.</p> <p>4. Erlen-Bruch- und Sumpfwälder: Das Artengefüge der Erlensumpfwälder und Erlenbruchwälder in den Tieflagen variiert sehr stark. Es wird maßgeblich vom Nährstoff- und Carbonatgehalt sowie von der Dynamik des Bodenwassers beeinflusst. Im Gebiet der Westricher Moorniederung sind folgende Vegetationstypen zu erwarten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - SE - Schwarzerlen-Bruchwald (Carici elongatae-Alnetum); - SD – Erlen- und Eschen-Sumpfwald ebener Tallagen (Pruno-Fraxinetum, Alno-Fraxinetum); - SC – Erlen- und Eschen-Sumpfwald geneigter Tallagen (Pruno Fraxinetum, Alno-Fraxinetum); - SB – Erlen- und Eschen-Quellbach- und Quellsumpfwald (Carici remotae-Fraxinetum und Blechno-Alnetum) <p>Schwerpunktorkommen liegen entlang des Glans und seiner Nebenbäche sowie im Rodenbacher Bruch entlang des Bruchbachs. Im übrigen Gebiet wären die Erlenbruch- und Erlensumpfwälder eher kleinflächig vorhanden.</p> <p>5. SF/SFu – Birkenbruch- und Birkenmoorwald: Es handelt sich bei diesen Gesellschaften um Wälder der Zwischenmoor- und Hochmoorböden und der extrem basenarmen Anmoore und Zwischenmoor-Randgebiete. Die Bruchwaldausprägungen sind nass, die Moorwaldausprägungen sehr feucht bis feucht. Birkenbruchwälder (SF) bilden die pnV im Bereich der auch heute noch vorhandenen Zwischenmoorbiotope mit Schwerpunktorkommen im NSG „Neuwoogmoor“ und im Bereich des „Geißweihers“, kleinflächig auch noch im NSG „Spießwald-Streitwiese“. Der Untertyp „Moorbirken-Moorwald“ (SFu) ist in der Karte der HpnV des LfU nur noch sehr kleinflächig im „Olenkorb-Dreieck“ im NSG „Scheidelberger Woog“ vermerkt. Hier bestimmen Zwischenmoorflächen und Torfmoor-Schlenken den realen, tatsächlichen Biotopbestand.</p>	
--------------------------------	---	--

Nutzungen		
Historische Nutzung	<p>Noch um das Jahr 1800 waren Moore in weiten Teilen der Moorniederung landschaftsprägend und machten die Moorniederung unzugänglich. Lediglich im Bereich von Knüppeldämmen war eine Überquerung möglich. Die Kultivierung des Moorgebietes begann Mitte des 18. Jahrhunderts durch Torfabbau und Entwässerung. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden genaue Vermessungen durchgeführt, um nun die Entwässerung systematisch vorzunehmen. Bereits bis Mitte des 20. Jahrhunderts waren die Moore vollständig entwässert und in großem Umfang abgetorft. Landwirtschaftliche Nutzflächen (Grünland und Acker) waren gewonnen. Vor allem Grünland prägt noch heute die Nutzung in den westlichen Teilen der Niederung.</p>	<p>Stand:1997 Quelle: LfU (Hrsg.) VBS Kreis und Kreisfreie Stadt KL www.lfu.rlp.de</p>
Aktuelle Nutzungstypenstruktur	<p>Mischwald 39,92 % Nadelwald 11,90 % Laubwald 3,63 % Grünland 31,55 % Ackerland 2,79 % Bach 1,76 % Gehölz 1,12 %</p> <p>Die Auflistung zeigt, dass das FFH-Gebiet überwiegend forstwirtschaftlich genutzt wird (Waldanteil gesamt ca. 55 %). Auffallend ist der mit 3,63 % insgesamt sehr geringe Anteil an Laubwald. Laut forstlichem Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan (Anlage 1) umfasst der Laubholzanteil im Gebiet rund 46 %, wobei der überwiegende Anteil in Mischwäldern steckt.</p> <p>Zwischen 2005 bis 2011 wurden im Zuge von Waldumbaumaßnahmen durch das Forstamt Kaiserslautern rund 30 ha Nadelwald in Laubwald umgewandelt. Hinzu kommen Neuaufforstungen von Laubwald in einer Größe von 7 ha. Weitere Waldumbaumaßnahmen in Rahmen von Kompensationsverpflichtungen sind in den nächsten Jahren noch zu erwarten, sodass der Laubwaldanteil weiter ansteigen wird.</p> <p>Die Nutzungen verteilen sich mit Schwerpunkten im Gebiet:</p> <p>Der Westteil des FFH-Gebietes (bis ca. Westgrenze der Air Base Ramstein) wird überwiegend als Grünland genutzt (Mähweiden und Weiden) genutzt. Es herrschen Grünlandflächen feuchter und nasser Standorte, zum Teil auch mit intensiver Bewirtschaftung vor. Ackerflächen sind mit lediglich 2,79 % Flächenanteil im Gesamtgebiet nur untergeordnet von Bedeutung. Eine ausgedehnte Ackerntzung unterbleibt aufgrund der zur Vernässung neigenden Böden und der allgemein hohen Spätfrostgefahr.</p> <p>Nach Osten nehmen die Waldflächen zu. Insbesondere südlich und östlich der Air Base Ramstein bestimmen ausgedehnte Wälder die Landschaft. Die Wälder werden ordnungsgemäß forstwirtschaftlich genutzt. Ein Sonderfall bilden dabei Waldbereiche, die in die notwendige Hinderungsfreiheit der Air Base Ramstein ragen. Hier ist eine Hochwaldwirtschaft durch einzuhaltende maximale</p>	<p>Stand: 2011 / 1997 Quelle: LfU - Dr. Berberich - Folie 21; LfU (Hrsg.) - VBS Kreis und kreisfreie Stadt KL, www.lfu.rlp.de Landesforsten</p>

	<p>Wuchshöhen nur eingeschränkt möglich. Die betroffenen Waldbestände im Osten sowie im Nordwesten der militärischen Liegenschaft wurden gemäß den Höhenbegrenzungen eingeschlagen.</p> <p>Eine Sondernutzung erfolgt im Bereich der Teilfläche NSG „Neuwoogmoor“. Das Neuwoogmoor liegt innerhalb eines militärischen Sperrgebietes, eingebettet in großflächige Wälder.</p>	
Weitere aktuelle Nutzungen	<p>Die Moorniederung ist aufgrund ihrer Ebenflächigkeit und eines weitgehend intakten, zum Teil auch ausgebauten Wegenetzes grundsätzlich eine für die Erholung interessante und attraktive Landschaft. Aktuell beschränkt sich die Naherholung allerdings auf extensive Nutzungsformen im näheren Umfeld der Ortslagen (Spaziergänge am Wochenende oder Feierabend, kurze Radtouren, Hunde ausführen). Konflikte mit den bestehenden Naturschutzziele sind derzeit nicht erkennbar.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: eigene Beobachtungen</p>

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes (landwirtschaftlicher Fachbeitrag als Anlage – Stand: 2011)		
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland-Ackerverhältnis	<p>Gesamtfläche: 2.152 ha Nutzfläche im Gebiet: 738,88 ha Grünland: 678,78 ha Ackerland: 60,10 ha</p> <p>Verhältnis Grünland / Ackerland: 11,29 : 1</p>	<p>Stand: Mai 2011 Quelle: LfU - Dr. Berberich - Folie 21 www.lfu.rlp.de</p>
Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet	<p>Teilweise sind die Wiesen für eine Bewirtschaftung in der Westricher Moorniederung zu nass, insbesondere im östlichen Teil des FFH-Gebietes im Umfeld des Weißergrabens. Eine Beweidung wird auch aufgrund des möglichen Vorkommens des Leberegels in den feuchten Wiesen oft gemieden.</p> <p>Allgemein wird von der LWK die Beweidung mit regionalen Rinderrassen empfohlen, wie z.B. dem Glanrind.</p> <p>In der Moorniederung findet aufgrund der feuchten Bodenverhältnisse ein später erster Schnitt statt. Überwiegend werden die Wiesen der Moorniederung zur Futtermittelgewinnung für die hauptberufliche Milch- und Mutterviehhaltung sowie kleinflächig für die Beweidung genutzt.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: LWK http://www.lwk-rlp.de/</p>
Ländliche Bodenordnungsverfahren	<p>Aktuell findet südlich von Hütschenhausen ein Bodenordnungsverfahren statt.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: LWK http://www.lwk-rlp.de/</p>

<p>Landwirtschaftliche Entwicklungsziele</p>	<p>In dem von feuchten und nassen Standorten geprägten Gebiet ist der Erhalt der Nutzbarkeit und der damit verbundenen maschinellen Bewirtschaftung der bisher landwirtschaftlich genutzten Grünlandflächen das vorrangige Entwicklungsziel. Naturschutzfachlich begründete Maßnahmen zur (Wieder-)Vernässung sollten ohne Gefährdung der landwirtschaftlichen Nutzung erfolgen.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: LWK http://www.lwk-rlp.de/</p>
---	--	--

<p>2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes (forstwirtschaftlicher Fachbeitrag als Anlage – Stand: 2015)</p>		
<p>Waldentwicklungsziele</p>	<p>In den Waldgebieten der Moorniederung ist die <u>Stieleiche</u> großflächig als Zielbaumart vermerkt. Insbesondere im Einsiedler Bruch und auch in den Waldbeständen westlich der Air Base Ramstein soll die Stieleiche fast flächendeckend die Waldgesellschaften bestimmen. Von Stieleichen geprägte Wälder bilden in diesen Bereichen auch die heutige potenziell natürliche Vegetation.</p> <p>Mit etwas geringeren Flächenanteilen folgt als zweite Zielbaumart auf den ehemaligen Moorstandorten die <u>Birke</u> (z.B. nördlich und östlich des Geißweiher, östlich des Autohofs Ramstein-Miesenbach im Umfeld Autobahnkreuz Landstuhl).</p> <p>Auf den höher gelegenen Standorten der Buntsandsteinkuppen (Schachen) sind <u>Buchen</u> im Wechsel mit <u>Traubeneichen</u> die Zielbaumarten und entsprechen in diesen Bereichen auch der HpnV.</p> <p>Nadelgehölze bestimmen in nennenswerten Flächenanteilen schwerpunktmäßig im Rodenbacher Bruch das waldbauliche Ziel. Als Baumart ist dabei vor allem die <u>Kiefer</u> zu nennen.</p> <p>Die Anlage „Forstfachlicher Beitrag zum Bewirtschaftungsplan“ enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet sowie allgemeine Empfehlungen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Wald-Lebensraumtypen. Die künftige Waldbewirtschaftung soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplanes formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.</p>	<p>Stand: 2015 Quelle: Landesforsten</p>

3 Natura 2000-Fachdaten

(vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie	LRT-Code ¹	LRT-Name [»hier]	ha ²	EZ G ³	EZ S ⁴	EZ A ⁵	EZ B ⁶
	3130	Mesotrophe Stillgewässer	0,63	B	B	C	B
	3150	Eutrophe Stillgewässer	2,8	C	C	C	B
	3160	Dystrophe Stillgewässer	0,09	B	B	B	B
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	9,3	-	-	-	-
	4030	Trockene Heiden	0,2	B	B	A	B
	6230*	Borstgrasrasen	0,66	B	B	B	B
	6410	Pfeifengraswiesen	4,0	C	C	C	C
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	0,3	-	-	-	-
	6510	Flachland-Mähwiesen	34,1	B	B	B	B
	7120	Geschädigte Hochmoore	--	-	-	-	-
	7140	Übergangs- und Schwinggrasmoore	12,93	C	C	C	C
	7150	Torfmoor-Schlenken	0,15	B	B	A	B
	9110	Hainsimsen-Buchenwälder	38,37	-	-	-	-
	9160	Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder	--	-	-	-	-
	91D0*	Moorwälder	27,74	B	B	B	B
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwälder, Weichholzaunenwälder	--	-	-	-	-

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2010 / 2011, Quelle: www.natura2000.rlp.de, eigene Erhebungen 2011)

² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: Oktober 2010, Erfassungen 2011, Quelle: www.natura2000.rlp.de, Laub GmbH)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2011, Quelle: eigene Bewertung) (vgl. Kap. 1)

(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

⁴ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁵ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

* prioritäre Lebensraumtypen

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)		
Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der Lebensraumtypen (LRT) mit ihrer Struktur, ihren Arten Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet	LRT-Code	
	3130	<p>Mesotrophe Stillgewässer</p> <p>Zwei mesotrophe Stillgewässer kommen südlich des Autobahnkreuzes Landstuhl im Bereich einer Freileitungstrasse vor. Ein weiteres Gewässer befindet sich im NSG „Schwarzbach“. Es handelt sich dabei um einen ehemaligen Panzergraben.</p> <p>Der Erhaltungszustand der erfassten Teilflächen ist aktuell als günstig zu werten. Die größte Gefahr liegt derzeit in einer zunehmenden Eutrophierung und Ausbreitung von Störzeigern.</p> <p>Im Bereich des Panzergrabens im NSG „Schwarzbach“ breitet sich die Wasserpest zunehmend aus, was zudem zu einer Verdrängung wertbestimmender Arten führen könnte. So konnte das Wechselblütige Tausendblatt (<i>Myriophyllum alterniflorum</i>) nicht mehr bestätigt werden, es scheint bereits verschwunden. Der Panzergraben befindet sich im Übergang zu einem eutrophen Stillgewässer (LRT 3150).</p> <p>Im Bereich der beiden Stillgewässer südlich des Autobahnkreuzes Landstuhl bedingen Schilf und Rohrkolben eine zunehmende Eutrophierung.</p>
	3150	<p>Eutrophe Stillgewässer</p> <p>Insgesamt 4 Stillgewässer im FFH-Gebiet wurden den natürlichen, eutrophen Seen zugeordnet. Dabei liegt der Verbreitungsschwerpunkt nördlich von Bruchmühlbach. Weitere Vorkommen liegen nördlich von Landstuhl und im Einsiedler Bruch. Der Erhaltungszustand ist insgesamt ungünstig (C).</p> <p>Bezogen auf das Gesamtgebiet ist das Potenzial für Stillgewässer-LRTs deutlich höher. Weitere im Gebiet vorhandene Stillgewässer erfüllen aktuell allerdings die Kriterien für einen FFH-LRT nicht. In der Regel ist die Nutzung zu intensiv und die Ufer sind naturfern strukturiert, sodass die typischen Pflanzengesellschaften und Strukturmerkmale nicht ausgebildet sind.</p>
	3160	<p>Dystrophe Stillgewässer</p> <p>Dystrophe Seen und Teiche kommen lediglich an 2 Stellen im FFH-Gebiet vor: Einsiedler Bruch und Naturschutzgebiet „Neuwoogmoor“. Sie liegen dort jeweils im Kontaktbereich zu offenen Moorbiotopen (7140/7150) oder Moorwäldern (91D0). Der Erhaltungszustand der erfassten Flächen ist als günstig (B) einzustufen. Insgesamt ist der LRT jedoch unter-</p>

		<p>repräsentiert. Eine Wiederherstellung ist nur in den Bereichen von intakten Moorstandorten möglich. Diese befinden sich hauptsächlich im Bereich „Geißweiher“ und Neuwoogmoor.</p> <p>Dringlicher Handlungsbedarf besteht hinsichtlich des Erhalts der Gewässer und der Vermeidung äußerer Störeinflüsse, wie z.B. Eutrophierung.</p>
	3260	<p>Fließgewässer mit flutender Wasservegetation</p> <p>Der Glan (gesamter Verlauf im FFH-Gebiet) sowie ein namenloser Parallelgraben im NSG „Scheidelberger Woog“ wurden von der amtlichen Biotopkartierung (Stand 2009) diesem FFH-LRT zugeordnet. Eine Überprüfung und Bewertung des Erhaltungszustandes im Zuge der BWPL erfolgte allerdings nicht.</p> <p>Der Glan sowie der Graben sind aufgrund eines weitgehend gestreckten bzw. begradigten Laufs wenig naturnah. Hinsichtlich seiner Gewässerstrukturgüte ist der Glan als überwiegend sehr stark bis abschnittsweise sogar vollständig verändert bewertet. Aufgrund des Ausbaus sind natürliche Überflutungs- und eigendynamische Entwicklungsprozesse nicht zu erwarten.</p> <p>Die Unterwasservegetation ist mit Arten wie <i>Ranunculus peltatus</i> (Schild-Wasserhahnenfuß), <i>Ranunculus fluitans</i> (Flutender Wasserhahnenfuß) und <i>Callitriche spec.</i> (Wasserstern unbestimmt) intakt.</p> <p>Insgesamt ist von einem ungünstigen Erhaltungszustand der Gewässer auszugehen.</p> <p>Die Aue innerhalb des FFH-Gebietes ist geprägt von Grünland. Nur wenige Fließabschnitte liegen innerhalb bzw. am Rand von Wald oder flächigen Gehölzbeständen.</p>
	4030	<p>Trockene Heiden</p> <p>Auf 0,2 ha ist südlich des Autobahnkreuzes Landstuhl unterhalb einer Freileitung der LRT „Trockene Heide“ ausgebildet. Weitere Bestände sind aktuell im Gebiet nicht erfasst.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Fläche ist günstig, insbesondere aufgrund der guten Habitatstrukturen und des lebensraumtypischen Arteninventars (> 5 Arten).</p> <p>In Bezug auf das Gesamtgebiet ist der LRT unterrepräsentiert. Insbesondere im Bereich der Buntsandsteinkuppen liegt ein Entwicklungspotenzial z.B. im Bereich von Freileitungstrassen oder entlang von Wegen.</p>
	6230*	<p>Borstgrasrasen</p> <p>Im gesamten Gebiet sind lediglich 2 Borstgrasrasenflächen mit einer Größe von 0,66 ha erfasst. Eine Teilfläche liegt im Scheidelberger Woog in Verzahnung mit dem LRT 6410, die zweite im Einsiedler Bruch östlich von Kindsbach. Der Erhaltungszustand ist günstig bei gleichzeitig günstiger Ausbildung der Habitatstrukturen und eines intakten Arteninventars (6-11 lebensraumtypische Arten).</p> <p>Aktuell besteht ein Handlungsbedarf nur hinsichtlich der Sicherung und Fortführung der Nutzung bzw. Pflege (extensive Beweidung oder Mahd).</p>

	6410	<p>Pfeifengraswiesen</p> <p>Pfeifengraswiesen kommen ausschließlich im NSG „Schlangenbruch“ (1 größere Teilfläche) und im NSG „Scheidelberger Woog“ (6 kleinere Teilflächen) vor. Der Erhaltungszustand ist insgesamt als ungünstig zu werten. Der Anteil lebensraumtypischer Arten ist überwiegend mäßig bis mittel und nur bei einer auch im Rahmen der Biotopbetreuung gepflegten Teilfläche im NSG „Scheidelberger Woog“ hoch.</p> <p>Die Bestände (Ausnahme ist der zuvor genannte) sind gekennzeichnet durch zunehmende Verbrachung und/oder Verbuschung mit einem Zurücktreten von Magerkeitszeigern zugunsten von Brache- und Nährstoffzeigern wie Riesen-Goldrute (<i>Solidago gigantea</i>), Schilfrohr (<i>Phragmites australis</i>) und Land-Reitgras (<i>Calamagrostis epigejos</i>). Handlungsbedarf ist dringlich.</p>
	6430	<p>Feuchte Hochstaudenfluren</p> <p>Feuchte Hochstaudenfluren sind nur sehr kleinflächig westlich der Ziegelhütte / Schanzermühle ausgebildet. Mit einer Flächengröße von nur 0,3 ha sind sie in der Moorniederung deutlich unterrepräsentiert. Insbesondere entlang der Fließgewässer im Gebiet ist ein hohes Entwicklungspotenzial gegeben. In der Regel reichen die genutzten Grünlandflächen bis unmittelbar an die Gewässerufer. Durch Abrücken der Nutzung und Etablierung von ungenutzten Randstreifen wäre eine positive Entwicklung des LRTs in der Moorniederung zu erreichen.</p>
	6510	<p>Flachland-Mähwiesen</p> <p>Magere Flachland-Mähwiesen kommen im FFH-Gebiet ohne Verbreitungsschwerpunkt vor. Sie verteilen sich fleckenartig über das gesamte Gebiet. Die vorhandenen Teilflächen zeigen einen günstigen Erhaltungszustand. Bezogen auf das Gesamtgebiet ist aber eher von einem ungünstigen Zustand auszugehen. Ursächlich hierfür ist die für den ansonsten eher weit verbreiteten LRT relativ geringe Flächengröße von derzeit 34 ha. Damit dürfte der LRT im Gebiet mit Wahrscheinlichkeit unterrepräsentiert sein. Gleichzeitig ist festzustellen, dass Entwicklungspotenziale aufgrund der überwiegend sehr feuchten bis nassen Standorte nur in begrenztem Umfang gegeben sind. Denkbar sind kleinflächige bis mittelgroße Entwicklungsflächen mit enger Verzahnung und fließenden Übergängen zu den Feucht- und Nasswiesen (<i>Calthion</i>).</p>
	7120	<p>Geschädigte Hochmoore</p> <p>Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore wurden bislang im FFH-Gebiet nicht erfasst.</p> <p>Inwieweit ein Wiederherstellungspotenzial besteht kann derzeit nicht eingeschätzt werden. Am ehesten ist eine Wiederherstellung im NSG „Neuwoogmoor“ denkbar.</p>

	<p>7140</p>	<p>Übergangs- und Schwingrasenmoore</p> <p>Der Verbreitungsschwerpunkt liegt wie auch beim LRT 7150 im Naturschutzgebiet „Neuwoogmoor“. Es handelt sich dabei um die letzten intakten Moore der Pfalz (VBS Kreis KL). Weitere, allerdings kleinflächigere Vorkommen sind in den Naturschutzgebieten „Scheidelberger Woog (Olenkorb-Dreieck)“, „Spießwald und Streitwiese“, „Schwarzbach“ und im Bereich „Geißweiher“ erhalten geblieben.</p> <p>Im NSG „Rodenbacher Bruch“ sind aktuell keine Flächen des LRTs erfasst. Laut VBS ist aber ein Potenzial mit hoher Wahrscheinlichkeit gegeben.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Übergangs- und Zwischenmoore ist bei einzelnen Flächen noch günstig (B), beim überwiegenden Teil und damit im gesamten Gebiet aber ungünstig (C).</p> <p>Die größte Gefahr besteht im Wasserentzug. Vor allem im Bereich des ehemaligen Geißweiher (BT-6511-1282-2011) sind die Beeinträchtigungen deutlich erkennbar und es besteht dringender Handlungsbedarf für eine Wiedervernäsung (z.B. Verschluss von Gräben).</p> <p>Weitere Beeinträchtigungen, wie Nährstoffeinträge mit nachfolgender Ausbreitung von lebensraumuntypischen Nitrophyten, bestehen u.a. im Bereich des Olenkorb-Dreiecks im NSG „Scheidelberger Woog“ mit Nährstoffzeigern wie Schilfrohr (<i>Phragmites australis</i>), Breitblättriger Rohrkolben (<i>Typha latifolia</i>), Drüsiges Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>) und Riesen-Goldrute (<i>Solidago gigantea</i>).</p> <p>Für alle Vorkommen gilt grundsätzlich ein <u>prioritärer Sicherungsbedarf</u>.</p>
	<p>7150</p>	<p>Torfmoorschlenken</p> <p>Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Naturschutzgebiet „Neuwoogmoor“. Analog zum LRT 7140 handelt es sich auch bei diesen Vorkommen um überregional bedeutsame Vorkommen. Weitere, allerdings kleinere Bestände sind im Olenkorb-Dreieck im NSG „Scheidelberger Woog“ vorhanden. Im Gegensatz zu den Übergangs- und Zwischenmooren (LRT 7140) ist der Erhaltungszustand bei den erfassten Teilflächen aktuell als günstig (B) zu bewerten. Insbesondere der hervorragende Erhaltungszustand (A) beim Arteninventar der Teilflächen ist hervorzuheben.</p> <p>Mit einer derzeitigen Flächengröße von nur 1.500 m² (3/4 davon liegen im NSG „Neuwoogmoor“) ist der Erhaltungszustand bezogen auf das Gesamtgebiet eher als ungünstig zu bewerten.</p>
	<p>9110</p>	<p>Hainsimsen-Buchenwälder</p> <p>Der Verbreitungsschwerpunkt befindet sich westlich des Autobahnkreuzes Landstuhl nördlich und südlich der A 6 im Bereich der Buntsandsteinkuppen, den so genannten „Schachen“. Zusätzlich finden sich kleinere Teilflächen im Einsiedler Bruch, auf höher gelegenen Standorten. Gemäß der Planung vernetzter Biotopsysteme und den Waldentwicklungszielen von Landesforsten ist im Umfeld der Bestandsflächen noch weiteres Entwicklungspotenzial gegeben. Für den ansonsten großflächig ausgebildeten LRT handelt es sich dabei aber standortbedingt um eher kleine bis mittelgroße Flächenpotenziale. Gemäß den Waldentwicklungszielen</p>

		<p>von Landesforsten wird neben der Buche auch die Traubeneiche als Zielart der höher gelegenen Standorte gesehen. Höhere Eichenanteile innerhalb oder in Ergänzung zur Buche sind im Hinblick auf eine höhere Strukturvielfalt zu begrüßen.</p>
	9160	<p>Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p>Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder wurden bislang im FFH-Gebiet nicht erfasst. Es handelt sich um Wälder auf zeitweilig bis dauerfeuchten Standorten (Stauwasser- oder Grundwassereinfluss), also überwiegend in Talsenken und höher gelegenen Auenbereichen.</p> <p>Ein Potenzial besteht grundsätzlich in den Bachauen, z.B. am Glan, außerhalb der regelmäßig überfluteten Bereiche (Hartholzauere). Vielfach sind diese Potenzialflächen aber mit Feucht- und Nassgrünland bedeckt, das häufig unter den Pauschalschutz des § 30 BNatSchG fällt.</p>
	91D0*	<p>Moorwälder</p> <p>Das Vorkommen dieses LRTs konzentriert sich auf den Bereich des Naturschutzgebietes „Neuwoogmoor“. Weitere kleinere Bestände liegen im Einsiedler Bruch, südlich der Air Base Ramstein.</p> <p>Im Neuwoogmoor sind die Bestände großflächig ausgebildet bei gleichzeitig günstigem Erhaltungszustand. Das Arteninventar ist typisch und die Beeinträchtigungen sind gering. Die Bestände außerhalb des Neuwoogmoores sind ebenfalls in einem günstigen Erhaltungszustand (B). Aufgrund ihrer Kleinflächigkeit und isolierten Lage unterliegen sie aber einem größeren Gefahrenpotenzial. Es liegen sowohl Birken- als auch Kiefernmoorwälder vor.</p> <p>Die Sicherung der vorhandenen Biotopflächen steht im Vordergrund.</p> <p>Handlungsbedarf besteht hinsichtlich einer Stabilisierung und Optimierung des Wasserhaushalts. Vor allem im Neuwoogmoor sind Renaturierungsmaßnahmen am Neuwoogbach mit dem Ziel der Drosselung des Wasserabflusses und der Wiederherstellung des natürlichen Wasserhaushalts in der Niederung anzustreben.</p>
	91E0*	<p>Erlen-, und Eschenauenwälder (Weichholzauenwälder)</p> <p>Bachbegleitender Erlen-/Eschenauenwald ist in der Moorniederung derzeit nicht kartiert.</p> <p>Ein gewisses Entwicklungspotenzial kann im Zusammenhang mit einer Renaturierung des Glans mit Wiederherstellung natürlicher Überflutungsdynamik gegeben sein. Inwieweit die Überflutung gegenüber den stagnierenden Wasserverhältnissen letztlich dann ausschlaggebend für die Vegetationsentwicklung sein wird, kann derzeit nicht abschließend beantwortet werden. Die Renaturierung des Glans zur Entwicklung naturnaher Fließgewässerstrecken ist auf jeden Fall ein Ziel der Bewirtschaftungsplanung, sodass in diesem Zuge und damit als Nebenprodukt auch eine Entwicklung des LRT 91E0 nicht auszuschließen ist.</p>
<p>* prioritärer Lebensraumtyp</p>		

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)			
Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen	Art ¹	Status ²	
Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen			
Bewertung im Gesamtgebiet			
	<u>Kamm-Molch</u> (<i>Triturus cristatus</i>)	u	<p>Der Kamm-Molch besiedelt bevorzugt größere und tiefere Teiche und Weiher mit mäßig bis gut entwickelter submerser Vegetation in völlig oder teilweise sonnenexponierter Lage. Optimal sind mittelgroße (ca. 150 m² Oberfläche) und mehr als 50 cm tiefe Gewässer auf schwerem Boden.</p> <p>Zur Erfassung des Kamm-Molches im FFH-Gebiet sollten geeignete Gewässer beprobt werden. Da aktuell keine gesicherten Nachweise der Art bekannt sind, erfolgte eine Vorauswahl potenziell geeigneter Gewässer mittels Befragung von Gebietskennern (Biotopkartierer, Biotopbetreuer, UNB) sowie eine Auswertung von Altdaten. Daraus ergaben sich 13 potenzielle Gewässer, die aufgesucht und gutachterlich hinsichtlich ihrer Habitataignung bewertet wurden. Im Ergebnis wurden schließlich die 6 am vielversprechendsten Gewässer ausgewählt und dort jeweils ca. 5-10 Eimerreusen mit jeweils 5 Öffnungen ausgebracht. Die Fangaktion erfolgte am 24.05.2011. Aufgrund des negativen Fangergebnisses wurde eine zweite Fangnacht am 14.06.2011 durchgeführt. Leider ebenfalls ohne positiven Nachweis. Damit fehlen weiterhin konkrete Nachweise der Art im FFH-Gebiet.</p> <p>Insgesamt kann festgestellt werden, dass auch die 6 untersuchten Gewässer aktuell keine Optimalhabitate darstellen. Entweder weisen sie zu wenig oder zu viel Unterwasservegetation auf. Zudem war die Untersuchungsintensität zu gering. Ein Vorkommen des Kamm-Molches im FFH-Gebiet kann trotz negativem Ergebnis nicht ausgeschlossen werden. Aktuell dürfte es sich aber nur um wenige Individuen handeln. Vertiefende Untersuchungen sind auf jeden Fall zu empfehlen.</p> <p>Nach Angaben der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Kaiserslautern ist im Bereich des Einsiedler Bruchs in einem dystrophen Stillgewässer (LRT 3160) ein Vorkommen dokumentiert.</p>
	<u>Bitterling</u> (<i>Rhodeus amarus</i>)	u	<p>Die Art kommt in pflanzenreichen, flachen Stillgewässern und strömungsarmen Fließgewässerbuchten vor.</p> <p>Die Recherche nach Vorkommen der Art bei Gebietskennern und dem LfU erbrachte einen</p>

			<p>älteren Nachweis aus dem Jahr 2002 (WEIBEL 2002) im Glan nordwestlich von Vogelbach. Ferner wurde ein im Zuge der Recherche nach geeigneten Kamm-Molch-Gewässern betrachteter Graben im Scheidelberger Woog als potenzielles Habitat bewertet. Die Erfassung erfolgte durch Einsatz der point-abundance Elektrofischung (mit Ringanode 15 cm Durchmesser) im Spätsommer (27.08.2011) an den zuvor genannten Gewässern (Länge der untersuchten Gewässerabschnitte rund 900 m).</p> <p>Bei der Befischung konnten keine Bitterlinge nachgewiesen werden. Als Ursache sind 3 Gründe anzunehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Großmuscheln als Wirtstiere fehlen (Bekanntes Großmuschelvor-kommen flussaufwärts im Glan aber außerhalb des FFH-Gebietes, dort wurde allerdings keine Befischung durchgeführt), - hoher Fraßdruck und Nahrungskonkurrenz durch eingesetzte Aale und Hechte, - Funde aus 2002 waren evtl. ausgesetzte Tiere, die sich aufgrund des Fehlens der Wirtsmuscheln nicht fortpflanzen konnten. <p>Als Hinweis darauf, dass aktuell Fische in den Glan ausgesetzt werden, ist der Fund von 2 Goldfischen bei der Elektrofischung 2011 zu werten.</p>
	<p><u>Bach-neunauge</u> (<i>Lampetra planeri</i>)</p>	r	<p>Im Zuge der Elektrofischung zum Nachweis des Bitterlings wurde in einem Graben im Scheidelberger Woog das Bachneunauge zufällig nachgewiesen.</p> <p>Insgesamt konnten im sandigen Grabenabschnitt 2 Querder (blinde und zahnlose Larven) des Bachneunauges festgestellt werden. Es ist zu vermuten, dass auch der Glan besiedelt ist. Weitere Untersuchungen sind daher zu empfehlen.</p> <p>Das Bachneunauge besiedelt bevorzugt kleinere Bäche der Salmonidenregion. Oft ist es mit Bachforelle und Groppe vergesellschaftet.</p> <p>Die Larven sind auf ruhig fließende Gewässerabschnitte mit sandigem Substrat angewiesen, die erwachsenen Tiere auf rasch fließende Gewässerbereiche mit kiesigen und steinigen Strecken zum Ansaugen und zur Fortpflanzung.</p>
	<p><u>Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling</u> (<i>Maculinea nausithous</i>)</p>	r	<p>Der Schmetterling besiedelt Wiesen mit Vorkommen des Großen Wiesenknopfs (<i>Sanguisorba officinalis</i>) und Nestern seiner Wirtsameise <i>Myrmica rubra</i>.</p> <p>Die Erfassungen in 2011 erfolgten während der Hauptflugzeit (Juli) auf Basis einer Vorauswahl von als Larvalhabitat geeigneten Grünlandflächen mit Vorkommen des Großen Wiesenknopfes.</p> <p>Der Verbreitungsschwerpunkt der Art liegt in einer Pfeifengraswiese (LRT 6410) im NSG „Scheidelberger Woog“ (Kernbiotop). Zwei weitere, kleinere Vorkommen befinden sich in Wiesen nordwestlich von Kindsbach sowie entlang von Grabenrändern östlich der Ortslage von Bruchmühlbach-Miesau,</p>

			<p>unmittelbar angrenzend an das NSG „Spießwald-Streitwiese“ und damit außerhalb des FFH-Gebietes. Im FFH-Gebiet bestehen derzeit nur 2 Teilpopulationen mit Populationsgrößen von 30-40 Individuen. Im Bereich der Flächen außerhalb des FFH-Gebietes konnten in 2011 an drei Flugstellen insgesamt 30 Individuen gezählt werden. Im Hinblick auf den Gesamtbestand sind die Flächen damit ebenfalls von Bedeutung. Sie werden daher in die Bewirtschaftungsplanung einbezogen.</p> <p>Auffallend ist, dass die Art im FFH-Gebiet nur lokal häufig vorkommt. Ferner war zu beobachten, dass größere Teile des Grünlandes zum Erfassungszeitpunkt der Tagfalter gemäht waren. Durch Entzerrung der Mahdtermine und bei gleichzeitigem Erhalt von Randstreifen könnte eine Stabilisierung der bestehenden Populationen v.a. im Scheidelberger Woog und in den Wiesen östlich von Bruchmühlbach bewirkt werden.</p>
	<p><u>Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling</u> (<i>Maculinea te-leius</i>)</p>	r	<p>Der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling besiedelt Wiesen mit Vorkommen des Großen Wiesenknopfs (<i>Sanguisorba officinalis</i>) und Nestern seiner Wirtsameise (<i>Myrmica scabrinodis</i>).</p> <p>Die Erfassungen in 2011 erfolgten während der Hauptflugzeit (Juli) auf Basis einer Vorauswahl von als Larvalhabitat geeigneter Grünlandflächen mit Vorkommen des Großen Wiesenknopfes.</p> <p>Der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling kommt nur im Bereich von Wiesen nordwestlich und nordöstlich von Kindsbach vor. Dabei bilden die Flächen nordwestlich das wichtigste Kernbiotop mit 56 bzw. 62 gezählten Individuen im Juli 2011. Auf den Flächen nordöstlich konnten dagegen nur wenig (bis 5) bzw. Einzeltiere erfasst werden. Zwischen den Habitaten bilden Wald und Siedlungsflächen Barrieren in der Vernetzung.</p> <p>Weitere Vorkommen des Großen Moorbläulings sind in der Moorniederung nicht bekannt (mdl. Mitteilung Tom Schulte).</p> <p>Der Erhaltungszustand der örtlichen Kernpopulation ist mit 56 Individuen eigentlich günstig. Bezogen auf das Gesamtgebiet aufgrund der isolierten Lage und der Tatsache, dass es das einzige Vorkommen ist, aber ungünstig.</p> <p>Dennoch sind die Vorkommen bei Kindsbach regional und überregional bedeutsam und zählen zu den wenigen überhaupt noch bekannten Fundorten in der Pfalz. Die nächstgelegenen Vorkommen befinden sich jenseits des Pfälzerwaldes im Dürkheimer Bruch.</p> <p>Am Fundort besteht grundsätzlich die Gefahr einer Nutzungsänderung oder Nutzungsaufgabe, die zum Verschwinden des Falters und damit zum Erlöschen der einzigen Population im FFH-Gebiet führen würde. Es besteht auf der Kernfläche ein dringender Handlungsbedarf hinsichtlich der Sicherung einer artgerechten Wiesennutzung. Ferner ist es dringend notwendig, einen Vernetzungskorridor zwischen den Vorkommen nordwestlich und nord-</p>

			östlich von Kindsbach herzustellen (Schaffung/Offenhaltung einer Schneise z.B. unterhalb einer Hochspannungsleitung).
	<u>Grüne Keiljungfer</u> (<i>Ophiogomphus cecilia</i>)	u	<p>Die Art besiedelt kühle, mäßig rasch, aber gleichförmig fließende (40 bis 80 cm/s), weitgehend unbeschattete Bäche mit nicht zu hohem Deckungsgrad der Wasservegetation. Die Eiablage erfolgt in der sandigen (nicht schlammigen) Gewässersohle, die zum Teil bis über den Wasserspiegel reichen sollte. Die Grüne Keiljungfer ist daher eine charakteristische Art der pfälzischen Sandbäche, sofern sie ausreichend durchströmt sind.</p> <p>In der Westricher Moorniederung sind aktuell keine konkreten Vorkommen belegt. Laut Mitteilung des LfU ist die Art aber zumindest sporadisch im Gebiet präsent (Ausbreitungsraum). Es besteht daher weiterer Untersuchungsbedarf.</p> <p>Da die Art offene, besonnte Abschnitte bevorzugt, z.B. grünlandgeprägte Auen, scheint im Bereich des Glans und seiner zumindest breiteren Seitengräben (Schwarzbach, Bruchgraben, Weißergraben etc.) im Westteil der Moorniederung ein Lebensraumpotenzial zu bestehen.</p>
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie (Stand: 2011, Quelle: eigene Erhebungen)</p> <p>² Status der Art (Stand: 2011, Quelle: eigene Erhebungen und Datenrecherche) (r = resident, u = unbekannt / kein aktueller Nachweis)</p>			

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

	§ 30 Kategorie	§ 30 Kategorie – Name ¹	ha ²	Bemerkungen
Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT) Detaillierte Übersicht im LANIS Rheinland-Pfalz	4.1.1	Erlen-Bruchwald	39,2 ha	Auflistung der lt. § 30 BNatSchG geschützten Biotoptypenkategorien (ohne FFH-LRT) im Gebiet (lt. § 30 Kartieranleitung)
	4.1.1	Erlen-Sumpfwald	7,5 ha	
	4.1.1	Birken-Bruchwald	5,7 ha	
	4.1.2	Weiden-Auenwald	0,2 ha	
	2.1	Pappelwald auf Moorwaldstandort	1,5 ha	
	4.1.1	Bruchgebüsch	22,6 ha	
	2.2	Bodensaures Kleinseggenried	0,2 ha	
	2.2	Bodensaurer Binsensumpf	0,9 ha	
	2.4	Rasen-Großseggenried	28,6 ha	
	2.3	Röhrichtbestand hochwüchsiger Arten	38,9 ha	
	2.3	Schilfröhricht	11,6 ha	
	2.1	Pfeifengras-Feuchtheide	0,2 ha	
	2.5	Nass- und Feuchtwiese	142,9 ha	
	2.5	Brachgefallene Nass- und Feuchtwiese	27,7 ha	
	1.2	Fisch-, Nutzteich	0,98 ha	
	1.1	Quellbach	0,26 ha	
	1.1	Tiefenlandbach	0,66 ha	
	1.1	Mittelgebirgsbach	1,3 ha	
	5.1	natürlicher Silikatfels	0,009 ha	
	1.1	Gewässerbegleitender feuchter Saum bzw. Hochstaudenflur, linienförmig	0,059 ha	

¹ lt. Biotopkartieranleitung RLP

² Flächengröße § 30-Kategorie (Stand: 2011, Quelle: LANIS)

Weitere wertbestimmende Arten	Artnamen ¹	Status ²	
	Mittlerer Sonnentau (<i>Drosera intermedia</i>)	r	In den Torfmoorschlenken im Neuwoogmoor noch häufig vorhanden. Die Art fehlt aber in den Schlenken im Olenkorb-Dreieck (NSG „Scheidelberger Woog“).
	Rundblättriger Sonnentau (<i>Drosera rotundifolia</i>)	r	Im NSG „Neuwoogmoor“ in einzelnen Torfmoor-Schlenken vorhanden, allerdings seltener als die zuvor genannte Schwesterart.
	Lungen-Enzian (<i>Gentiana pneumonanthe</i>)	r	Ein Fundpunkt am Rand eines Zwischenmoors im NSG „Neuwoogmoor“. Ein weiterer südlich des NSG, außerhalb des FFH-Gebietes (Willigalla 2010, Miedreich 2011).
	Weißes Schnabelried (<i>Rhynchospora alba</i>)	r	Nachweise im Bereich von Torfmoorschlenken (LRT 7150) im NSG „Neuwoogmoor“ und NSG „Scheidelberger Woog“ (Willigalla 2010, Miedreich 2011).

	Dunkelgelber Wasser-schlauch (<i>Utricularia stygia</i>)	r	Ein Nachweis in Torfmoor-Schlenke im „NSG Neuwoogmoor“ (Willigalla 2010, Miedreich 2011).
	Großer Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>)	r	Der Große Wiesenknopf stellt den Ei-ablageplatz des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings dar. Die Art kommt im FFH-Gebiet nur sporadisch auf Teil-flächen vor. Häufig entlang von Weg-oder Uferrändern. Größere, flächige Bestände sind vor allem in Feuchtwei-sen nordwestlich von Kindsbach aus-gebildet. Hier bestehen auch wichtige Vorkommen von <i>Maculinea nausithous</i> und <i>M. teleius</i> .
	<i>Myrmica rubra</i>	r	Wirtsameise von <i>Maculinea nausit-hous</i> . Die Ameise bevorzugt insbeson-dere die langgrasigen Wiesen und Hochstaudenfluren, wo sie als einzige Ameisenart auch bei extrem dichter Bodenvegetation noch nistet. Für den Falter ist weniger die Abundanz seiner Wirtspflanze der bestandslimitierende Faktor als die Dichte der Wirtsamei-sennester. Ameisennester wurden im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nicht erfasst.
	<i>Myrmica scabrinodis</i>	r	Die Ameise hat gegenüber <i>Myrmica rubra</i> eine deutlich geringere ökologi-sche Potenz. Sie findet ihre Habitatop-tima in naturnäheren Bereichen wie mageren lockerwüchsigen Extensiv-wiesen und offenen Moorbereichen.
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten (Stand: 2011, Quelle: eigene Erfassung)</p> <p>² Status der Art (Stand: 2011, Quelle: eigene Erfassungen) (r = resident, u = unbekannt / kein aktueller Nachweis)</p>			

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) /
Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	siehe LANIS	PAULA-Berater	LRT 6410 Pfeifengraswiesen Extensive Mahd im NSG „Scheidelberger Woog“
BRE-Flächen	siehe LANIS	Biotopbetreuung und UNB Kreis KL	LRT 7140/7150 (Übergangs- und Schwingrasenmoore/Torfmoor-Schlenken) - Offenhaltung/Entbuschung von Moorbiotopen in den NSGs „Scheidelberger Woog“, „Spießwald und Streitwiese“ und „Neuwoogmoor“; - Neuanlage von Schlenken im Bereich NSG „Neuwoogmoor“. - Mahd/Offenhaltung bestehender LRT 6510 und 6410 im NSG „Scheidelberger Woog“
Kompensationsflächen	siehe LANIS		LRT 7150 Torfmoor-Schlenken: Neuanlage von Schlenken im Bereich NSG „Neuwoogmoor“ LRT 9110 Hainsimsen-Buchenwälder Entfichtung und Anpflanzung von Buchen (Eichen) oder Voranbau von Buchen in Nadelholzbeständen im Bereich der Waldbestände im NSG „Schachenwald“. LRT 91D0* Moorwälder Entfichtung und Wiedervernässung durch punktuellen Verschluss von Gräben im Einsiedler Bruch und im Umfeld des Geißweiher mit dem Ziel der Entwicklung naturnaher Wälder; langfristig bei dauerhafter Vernässung Potenzial für 91D0. LRT 3260 Fließgewässer mit flutender Wasservegetation Renaturierung eines ca. 800 m langen Abschnitts des Glans auf Höhe des NSG „Spießwald und Streitwiese“. LRT 3150 Eutrophe Stillgewässer Anlage eines Stillgewässers am Glan im Bereich des NSGs „Spießwald und Streitweise“ als Kamm-Molchlaichgewässer in Verbindung mit der Renaturierung des Glans (siehe oben).